

„Helft anderen und Ihr helft Euch selbst“

Ausbildung ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer beim Diakonischen Werk feiert 30-jähriges Bestehen – 1000. Teilnehmerin

GIESSEN-WIESECK (fod). Als vor 30 Jahren vom Diakonischen Werk Gießen die Ausbildung zum „Ehrenamtlichen und betrieblichen Suchtkrankenhelfer“ ins Leben gerufen wurde, gab es nichts Vergleichbares. Allenfalls einige wenige Selbsthilfegruppen für Menschen, die von ihrer Sucht, vor allem dem Alkohol, loskommen wollten. Dabei aber sonst meist auf sich alleine gestellt blieben. Das änderte sich jedoch mit der über die Jahre zunehmenden Zahl der Absolventen des Kurses der Fachstelle für Suchthilfe, die vielfach eigene Erfahrungen als ehemals selbst Betroffene einbringen. Bei der Festveranstaltung am Wochenende in der evangelischen Michaelsgemeinde Wieseck konnte bereits dem 1000. Teilnehmer – das Los war hier auf Martine Luch gefallen – das Zertifikat überreicht werden.

Insgesamt haben dieses Mal zwölf Personen aus ganz Mittelhessen die Ausbildung abgeschlossen. Und dafür viel Freizeit geopfert, zumal eine Mindeststundenzahl von 120 vorgesehen ist, auf acht Wochenenden von Oktober bis März verteilt. Die Motivation ist bei allen Ehrenamtlichen groß, wie einige Zitate zeigen: „Für andere Menschen da sein“, „Anderen geben, was mir selbst gegeben wurde“, oder wie es Karin Gollasch, seit 1991 ehrenamtlich tätig, in ihren Gratulationsworten formulierte: „Helft anderen und Ihr helft auch Euch selbst.“

„Sie haben sich einer sehr verantwortungsvollen Aufgabe angenommen, die



Die zwölf neuen ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer nach Erhalt ihrer Urkunden durch Diakonie-Vertreter und OB. In der Mitte hält Martine Luch als 1000. Teilnehmerin das ihr überreichte Nummernschild mit der Jubiläumszahl. Foto: Docter

viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität erfordert“, würdigte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz die Leistungen der Kursleiter wie auch der Teilnehmer. Und dankte im Namen der Stadt und des Landkreises, der durch Sozial- und Gesundheitsdezernent Dirk Oßwald vertreten war, für dieses Engagement, wohl wissend, dass die „Begleitung von Schicksalen“ den Suchtkrankenhelfern einiges abverlangt. Ein großes Lob und herzliches Dankeschön übermittelte auch Wilfried Knapp, Vorstand des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau: „Man kann gar nicht erfassen, wie vielen Menschen Sie schon helfen konnten“, sagte er.

Der Name, der in den Ansprachen am häufigsten fiel, war der von Jürgen Bren-

ner. Vor wenigen Jahren verstorben, war dieser viele Jahre lang Bezirksleiter für Suchthilfe und hatte das Ausbildungsangebot entwickelt. Wie Diakonieleiter Holger Claes in Erinnerung rief, habe Brenner von Anfang an Angehörige und Mitarbeiter aus Betrieben integriert. Die Idee sprach sich herum. So wurden vor dem Mauerfall sogar zwei Kurse in Halle/Saale durchgeführt, also in der DDR, „wo es Alkoholismus offiziell gar nicht gab“. Heute wie damals seien die Ehrenamtlichen ein „immens wichtiger Baustein im Suchthilfesystem“, betonte Winfried Sell, Bereichsleiter der Fachstelle für Suchthilfe. Die Kursteilnehmer stammten aus allen Schichten der Gesellschaft, darunter fänden sich zum Beispiel Mitarbeiter der Stadtverwal-

lung und Studierende. Doch die „Sucht hat ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten“, sagte Jörg Fischer, Fachreferent für den Bereich Psychologie und Sucht. „Wir können nur beratend zur Seite stehen, aber den Zeitpunkt des Ausstiegs nicht bestimmen.“ Daher sollte jeder Helfer Betroffenen „mit Demut begegnen“, empfahl Holger Claes. Wobei die Zahl Suchtkranker angesichts steigender privater und beruflicher Anforderungen an die Menschen gewiss nicht kleiner wird, gab Grabe-Bolz zu bedenken, dass die Dunkelziffer „noch viel höher als die vorliegenden Zahlen“ sei.

Der nächste Kurs wird von der Fachstelle für Suchthilfe ab Oktober 2013 angeboten. Interessierte können sich bereits jetzt dafür anmelden.